

# Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. - Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Oberamtbezirk M. 3.30, im sonstig. inländ. Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

**Amtsblatt für Wildbad**  
**Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.**

Anzeigenpreis: die einspalt. Beilage oben deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gae. Fernsprecher 33. In Calmbach: Hauptstraße 109. Nr. 151  
Jahrgang 53 | In Wildbad: Wilhelmstraße 90 | Freitag, den 11. Juli 1919

## Tagesschau.

Der Reichspräsident hat am Mittwochabend 8 Uhr die Ratifikation des Friedensvertrages vollzogen. Alsbald darauf ist die entsprechende Urkunde durch Kurier nach Versailles abgesandt worden.

Durch ein Rotgesetz sollen die in den abtretenden Gebieten gewählten deutschen Abgeordneten ihre Mandate noch so lange ausüben können, bis die Nationalversammlung aufgelöst wird. Das dürfte voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres geschehen.

Nach einem von Reuters verbreiteten Pariser Telegramm der Morning-Post sollen die in Frankreich internierten deutschen U-Bootkommandanten, die auf der Proskriptionsliste stehen, in nächster Zeit nach England gebracht werden. Das Gerichtsverfahren soll in acht Tagen in London beginnen.

In Sachsen haben die Bergleute 70 Prozent Lohnerhöhungen durchgesetzt und als ihnen nicht die Rückwirkung bis 1. Juni zugestimmt wurde, unter Druck der Abmachungen die Arbeit eingestellt. Infolge des dadurch hervorgerufenen Kohlenmangels ist eine schwere Krise im Eisenbahnverkehr des Landes eingetreten, die nach späterer Trahmeldung durch weitere Nachgiebigkeit an die Forderungen beschwichtigt werden soll.

## Das Tabaksteuergesetz.

Der Entwurf eines Tabaksteuergesetzes sieht eine neuerliche Belastung der Tabakerzeugnisse vor, obwohl bereits während des Krieges eine solche durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 eingetreten ist. Im vorliegenden Entwurf ist eine völlige Neugestaltung der Tabakbesteuerung in der Richtung vorgeschlagen, daß von allen Tabakerzeugnissen eine nach ihren Kleinverkaufspreisen abgestufte Verbrauchsabgabe unter Verwendung von Steuerzeichen erhoben werden soll. Die Besteuerung des inländischen Rohtabaks soll bereinigt und vom ausländischen Rohtabak unter Aufhebung des Wertzollzuschlags ein Gewichtszoll in der Höhe erhoben werden, wie es zum Schutz des heimischen Tabakbaus notwendig ist. Dieser Satz Zoll ist auf 130 Mk. für einen Doppelzentner bemessen. Die Zollsätze für Tabakrippen und Tabaklagen sollen mit Rücksicht auf die Herstellung von Rauchtobak und Kantabak auf 50 Mk. und 80 Mk. ermäßigt werden. Bei den fertigen Tabakerzeugnissen soll der Eingangszoll für feingeschnittene Rauchtobak und Zigaretten auf 4500 Mk., für anderen Rauchtobak auf 1500 Mk. und für Zigaretten auf 2000 Mk. erhöht werden. Neben dem Eingangszoll sollen diese Erzeugnisse die Verbrauchsabgabe in gleicher Weise wie die im Inland hergestellten Tabakerzeugnisse zu entrichten haben.

Die Verbrauchsabgaben für Zigaretten sind für die billigeren Zigaretten niedriger bemessen. Sie bewegen sich in 22 Abstufungen zwischen 8 Mk. für 1000 Stück und 500 Mk. für 1000 Stück. Der Satz von 8 Mk. trifft Zigaretten, deren Kleinverkaufspreis 8 Pfennig oder weniger für das Stück beträgt, der Satz von 500 Mk. soll Zigaretten treffen, deren Kleinverkaufspreis mehr als 1.20 Mk. für das Stück beträgt. Beläuft sich der Preis auf 1.20 Mk., so beträgt die Abgabe 380 Mk. für 1000 Stück oder 37,6 v. H. des Kleinverkaufspreises, während bei den Zigaretten, die mit 8 Pfg. verkauft werden, der Abgabefuß sich auf 10 v. H. berechnet.

Bei den Zigaretten soll der durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 eingeführte Kriegsaufschlag mit der Zigarettensteuer vereinigt werden und darüber hinaus eine Abgabenerhöhung um etwa 8 v. H. der Kleinverkaufspreise einreten. Die Abgabefuß für Zigaretten bewegen sich in 11 Abstufungen zwischen 10 Mk. für 1000 Stück (bei Zigaretten bis zu 3 Pfg. für das Stück) und 140 Mk. für 1000 Stück (bei Zigaretten von über 25 Pfg. das Stück).

Für Zigaretten und Zigaretten sind feste Preisklassen vorgesehen, um einem ungeunden Wettbewerb im Kleinhandel vorzubeugen.

Für feingeschnittene Rauchtobak bewegen sich die Steuerfüße zwischen 3 und 60 Mk. für 1 Kilogramm, und zwar kommt der niedrigste Satz bei einem Kleinverkaufspreise bis zu 10 Mk. für das Kilogramm und der höchste Satz bei einem Kleinverkaufspreise von über 50 Mk. das Kilogramm zur Anwendung. Die Steuerfüße für Weizenbrot (geb. geschnittene Rauchtobak)

sollen sich zwischen 1 Mk. bis 9 Mk. für das Kilogramm bewegen. Rauchtobak und Schnupftobak sollen in 6 bzw. 7 Abstufungen mit 20 v. H. des Kleinverkaufspreises belastet werden.

Für Zigarettenpapier, mit Ausnahme des zur gewerblichen Verarbeitung bestimmten, beträgt die Steuer 16 Mk. für 1000 Zigarettenhälften.

Tabakerzzeugnisse dürfen nur nach näherer Bestimmung des Staatesanwaltes verwendet werden. Bei allen Erzeugnissen, die ganz oder zum Teil aus Erzeugnissen hergestellt sind, ist dies auf den Packungen in einer dem Verbraucher erkennbaren Weise anzugeben. Die Abgabe für Tabakerzzeugnisse beträgt 100 Mk. für einen Doppelzentner, tabakähnliche Waren sind wie Tabakerzeugnisse zu versteuern.

Nach der Ertragschätzung würde die im Gezentwurf vorgesehene Abgabe durchschnittlich auf eine Zigarette eine Belastung mit Verbrauchsabgabe von 0,03 Mk. bedeuten. Hierzu tritt die Belastung mit dem auf ausländischen Rauchtobak gelegten Eingangszoll, der bei den nur aus solchen Tabaken hergestellten Zigaretten rund 0,01 Mk. beträgt. Da die Herstellung der billigeren Zigaretten unter Verwendung inländischen Tabaks erfolgt, der künftig keiner Steuer unterliegen soll, kommt bei diesen Zigaretten neben der Verbrauchsabgabe eine Belastung mit Eingangszoll für Rauchtobak nur in geringem Umfang in Frage.

Der Gesamtbeitrag aus den im Entwurfe vorgeschlagenen Abgabefüße wird mit rund 750 Millionen Mark schätzungsweise veranschlagt.

## Das Spielartensteuergesetz.

Der Entwurf eines Spielartensteuergesetzes sieht für die zum Verbrauch im Inlande bestimmten Spielarten eine Verbrauchsabgabe vor, die sich für jedes Kartenpiel von mehr als 24 bis einschließlich 48 Blättern auf 2 Mk. belaufen soll. Für Kartenspiele von 24 und weniger Blättern ermäßigt sich die Steuer auf 1 Mk.; sie erhöht sich für Kartenspiele von mehr als 48 Blättern auf 3 Mk. Die Steuer ist für die im Inland hergestellten Spielarten zu entrichten, sobald sie aus den Räumen des Herstellungsbetriebs in den freien Verkehr des Inlandes übergehen. Für die vom Ausland eingeführten Spielarten ist die Steuer neben dem Eingangszoll, der von bisher 60 auf 300 Mk. für 1 Duzend erhöht werden soll, und gleichzeitig mit diesem bei der Abfertigung in den freien Verkehr zu entrichten.

Der Ertrag der Spielartensteuer wird auf rund 10 1/2 Mill. Mk. (1913: 2 1/7 972 Mk.) berechnet. - Für die bis zum Inkrafttreten des Gesetzes versteuerten und verzollten Spielarten ist eine Nachbesteuerung und Nachverzollung vorgesehen.

## Abänderung des Zudersteuergesetzes.

Die im Zudersteuergesetz vom 6. Januar 1908 vorgesehene Steuer von 14 Mk. für 100 Kilogramm Reingewicht soll laut dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Zudersteuergesetzes auf 30 Mk. erhöht werden.

In den letzten fünf Betriebsjahren 1908-09 bis 1912-13 hat der Jahresverbrauch durchschnittlich 11,7 Millionen Doppelzentner betragen. Legt man diese Zahl zugrunde, so läßt die Steuererhöhung auf 30 Mk. eine Mehreinnahme von 180 Millionen Mk. erwarten.

## Deutsche Nationalversammlung. Die Ratifikation.

Weimar, 9. Juli.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf betreffend die Ratifikation des Friedensvertrages in allen 3 Lesungen in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 15 Stimmen angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur

### Ratifikation des Friedensvertrages.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß von der D.nat. Vp. folgende Entschließung vorgelegt worden ist:

Die gesetzgebende Versammlung wolle beschließen, die Ratifikation vorzunehmen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt: 1. Daß vor dem Inkrafttreten der Artikel 227 bis 230 von Leberecht des Völkerrechtes von Kauf ein Gutachten darüber eingeholt werde, ob es nach den anerkannten Grundsätzen des Völkerrechtes zulässig, oder üblich und gerechtfertigt sei, mit rückwirkender Kraft einen Gerichtshof zur Aburteilung vorhergehender angeblicher Verstöße gegen das Völkerrecht einzusetzen und auf vorher noch nicht angelegte gewisse Strafen zu erkennen; 2. daß im Interesse der Gerechtigkeit zur Untersuchung der Frage von dem Verhulden am Kriege ein neutraler Gerichtshof eingesetzt wird. In dieser Entschließung wird in 2. Lesung Stellung genommen.

Präsident Fehrenbach: Zum Friedensvertrage haben Sie und wir bereits Stellung genommen. Jedoch erhalten bleibt heute und immer unser einstimmiger Protest gegen diese Vertrag gewordenen Vergewaltigung. (Lebhafter Beifall.) Aufrechterhalten bleibt ebenso unsere Zustimmung der Vertragserfüllung bis zum äußersten. Wir müssen ohne Vorbehalt und Hintergedanken an die neuen Verpflichtungen heran gehen. In wie weit wir sie für unerfüllbar halten, haben wir ausgeführt, als unsere Unterjochung erzwungen wurde; aber für eine etwaige Unerfüllbarkeit darf uns keine Schuld und kein Vorwurf treffen. Wir alle, unser ganzes Volk stehen heute vor dem Ausbruch zu einem schmerzlichen Akt, durch die Wüste. Der erste Schritt auf dem Leidenswege ist die Ratifikation, die wir in Folge der letzten Note Clemenceaus beschließen haben, weil uns die Aufhebung der Blockade in Aussicht gestellt wird. Wenn das Wort Friede nicht jeden Sinn verlieren soll, muß die Rückkehr der Gefangenen jetzt erfolgen. (Lebhafter Beifall.) Es sind in weitestgehendem Umfang Verhandlungen getroffen, die Rückkehr der Kriegsgefangenen in ihre Heimat auf raschestem Wege zu ermöglichen und es sind darüber hinaus auch alle Vorbereitungen getroffen, ihnen mit der Rückkehr auch Arbeit, Beruf und Verdienst zu sichern. (Lebhafter Beifall.) - Wir danken für die Fürsorge der neutralen Staaten, bei denen unsere Kriegsgefangenen Fesseln und Erleichterung gefunden haben. Wir danken diesen Völkern und dem Papste von ganzem Herzen. Wir danken auch dem Roten Kreuz für die Sorgfalt und die Obhut, die unsere Gefangenen durch dasselbe erfahren haben. Wir wollen unsere Dankesgaben in Werken des Friedens abtragen. (Lebhafter Beifall.) - Sobald der Friedensvertrag auch von 3 der gegnerischen Hauptmächte unterzeichnet ist, was in wenigen Wochen der Fall sein wird, haben wir ein zerstücktes Deutschland, von dem ein Teil abgetrennt ist, der unserem Volke nach Sitte und Sprache zugehörig ist, ohne daß die Bevölkerung vorher das Recht erhielt, nach freiem Willen über ihre Staatsangehörigkeit zu bestimmen. Wir haben nicht die Macht, dieses Unglück zu verhindern. Wir wollen aber diesen Deutschen versichern, daß wir sie nie vergessen, wie wir auch jetzt daran glauben, daß sie niemals unsere gemeinsame Geschichte vergessen, unser gemeinsames Leben nicht verleugnen werden. Im übrigen wollen wir unser deutsches Haus in der schwersten Lebenszeit so ausgestatten, daß in unseren Schwefeln und Wäldern, die uns entziehen werden, das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit nachdrücklich, bis auf menschlichen Wege und hoffentlich in nicht zu ferne Zeit in einem nahen Bunde der Völker alle strengen nationalen Forderungen eine gerechte, d. h. den Willen der Völker achtende Lösung finden. (Lebhafter Beifall.)

Krämer (S.): Wir stimmen der Ratifikation zu, aus denselben Gründen, die uns veranlaßten, der Regierung die Vollmacht zu erteilen, den Vertrag zu unterzeichnen.

Abg. Dr. Soehn (S.): Der Friedensvertrag entspricht nicht den Grundsätzen des Völkerrechts verbindlichen föhlichen Gesetzes, sondern er ist das Ergebnis einer aus dem Friedensschluß hinaus verlaufenden Unerfüllbarkeit. Mit diesem Schmerz erfüllt uns die Zerkleinerung deutscher Erde und deutscher Kultur. Die Ratifikation geschieht nicht aus freiem Willen und eigener Überzeugung, sondern lediglich aus dem harten Zwange der Tatsachen, das Reich vor Anarchie und Rußfall zu retten und Volk und Vaterland vor dem sicheren Untergang zu bewahren.

Abg. Schäfers (D.V.): Die Fraktion der D.V. erklärt, daß sie dem Geiste über den Friedensvertrag nicht zustimmen kann. Sie überläßt vielmehr diese Zustimmung der Mehrheit des Hauses, die am 27. Juni die Regierung ermächtigt hat, diesen Frieden zu unterzeichnen. Die Fraktion läßt sich heute, wie damals, von der Ermöglichung leiten, daß aus der Annahme dieses Friedens dem deutschen Volke noch schwerere Nachteile drohen, als aus der Ablehnung. Wenn der Friede nunmehr trotz des Widerstandes unserer Fraktion zustande kommt, so wissen wir uns doch einig mit dem ganzen Hause in seiner moralischen Verantwortung.

Abg. Traub (D.nat.Vp.): Im Auftrag der Deutschen Nationalen Fraktion habe ich zu erklären: Wir sind uns der Folgen einer Ablehnung voll bewußt. Gerade deswegen aber lehnen wir die Verantwortung für diesen Vertrag ab. Hätten wir den Friedensvertrag abgelehnt, es könnte nicht schlimmer sein. (Ehrlich richtig, rechts.) Der Vertrag ist unerfüllbar, das werden wir immer wieder wiederholen. Er wird kommen der Tag der deutschen Befreiung, und wollte man es wagen, die Hand auf die besten Führer unseres Volkes zu legen, so legen wir: Hand weg. (Lebhafter Beifall.) Was hat keine Grenze. Die Ehre ist kein leeres Wort, die Ehre ist alles. Die Wunde dieses Friedensschlusses wird nie vernarben. Sie soll nie vernarben. (Ehrlicher Beifall rechts. Auf den Tribünen Handklatschen.)

Präsident Fehrenbach: Es ist der Tribüne nicht gestattet, an Beschlüssen teilzunehmen. (Kauf bei den Unruh: Beifall Arbeit.)

Abg. Dr. Kohl (D.Vp.): Die Deutsche Volkspartei erklärt, daß sie ihre Zustimmung zur Ratifikation dieses Friedensvertrages nach bestem Wissen und Gewissen nicht zu geben vermag. Wir bitten und ermahnen das deutsche Volk, die Reihen zu schließen und festerhalten zu arbeiten. Wir rechnen einen solchen Frieden heute und immer ab. (Beifall und Handklatschen.)

Präsident Fehrenbach: Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Angehörigen des Hauses nicht in die Hände klatschen dürfen. (Widerpruch rechts.)

Abg. Heucke (U.S.V.) erklärt im Namen seiner Partei: Wir unsere Initiative ist die Regierung am 22. Juni zur Unterzeichnung des Friedens veranlaßt worden. (Beifall im ganzen Hause.) Wir stimmen dem Vertrag zu unter dem Zwange der Gewalt, gegen die wir uns nicht wehren können. Wir befehlen die Kammerzweigen innerhalb der revolutionären Arbeiterklassen im Osten und im Westen Europas.

Abg. Winzig (S.): erklärt im Namen der Abgeordneten des Deutschen Ostens: Vor allem legen die Abgeordneten zugleich im Namen der von ihnen vertretenen Bevölkerung in dieser weltgeschichtlichen Stunde vor aller Welt einmütig Vermehrung ein, gegen die Zerkleinerung des deutschen Ostens.

Abg. Albrecht (S.) legt namens der Abgeordneten und der Bevölkerung der im Westen von Deutschland besetzten Gebiete Vermehrung ein gegen das Unrecht, das den Ländern und der Bevölkerung dieser Gebiete geschieht.

Abg. Waldlein (D.V.) legt im Namen der Abgeordneten Schleswig-Holsteins Vermehrung gegen die Behandlung Schleswig-Holsteins im Friedensvertrag ein. Wir sind damit

Einvernehmen, das die Verwirklichung von Taten, deren nationaler Charakter zweifelhaft ist, in eürich durchgeführter Abstimmung über ihre Staatszugehörigkeit entscheidet. Der Friedensvertrag enthält darüber Bestimmungen, die nichts anderes sind, als eine Verkürzung und Verhöhnung jeder ehrlichen Abstimmung. Präsident Fehrenbach: Ein echt deutscher Stamm kann in dieser Stunde nicht zu Ihnen sprechen. (Sitz-Verhandlung) Ich fühle mich als Präsident der Nationalversammlung verpflichtet, mich der Verwahrung der Vertreter anderer von Deutschland losgerissener Gebiete anzuschließen. (Lauter Beifall.)

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 9. Juli.

Schluss.

Um 12.21 Uhr eröffnet Präsident Fehrenbach wieder die Sitzung.

Das Haus geht zur zweiten Beratung des Rekrutierungsgesetzes über.

Die Debatte hat ihren Ausgangspunkt umgeändert zu einem Änderungsantrag zum Gesetzesentwurf, so dass dieser lauten würde: Der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird zugestimmt unter dem Vorbehalte, wie er in der Entschließung ausgesprochen war.

Abg. Schiffer (D.D.P.): Wir werden gegen diesen Antrag stimmen; er dient nur dazu, Verwirrung und Unklarheit zu schaffen.

Abg. Gebber (Z.): Sonderbar genug lag uns der Antrag der Deutsch-Nationalen erst in letzter Minute vor. Unser Antrag, einen unparteiischen Gerichtshof einzusetzen, ist von der Fraktion abgelehnt worden. Wir brauchen kein gefährliches Kollegium, das uns über die Weltfragen belehrt. Offenbar verbindet die Partei des Herrn Schulz-Bromberg mit ihrem Antrag mit parteipolitische Ziele. Welche Zwecke Sie (nach rechts mit Ihrem Antrag verfolgen, darüber ist niemand in diesem Hause im Zweifel. Wir wollen dafür sorgen, dass Ihnen dieses Mandat nicht geht. (Lauter Zustimmung bei den Mehrheitsparteien.)

Abg. Schulz-Bromberg (D.nat.Vp.): Das der Antrag, den wir in letzter Stunde eingebracht haben, noch nicht gedruckt vorliegt, ist nicht unsere Schuld. Das Bureau ist nicht in der Lage gewesen, ihn zu drucken. Unser Antrag ist der letzte Schritt eines Volkes nach Gerechtigkeit, das dem Untergang bestimmt ist. (Beifall rechts.)

Minister des Auswärtigen Müller: Ich glaube, die Zeit der Vorbehalte ist vorbei. Heute kann es nur noch ein Ja oder ein Nein geben. Und ich glaube, dass die Schiebergespräche auch in der Politik ein für allemal vorbei sein müssen.

Abg. Lohse (S.): Der Zweck des Antrags ist nicht zweifelhaft. Das Generalsekretariat der Deutsch-Nationalen Volkspartei hat kundgegeben, dass die Situation der niederschmetternden Friedensbedingungen agitatorisch ausgenutzt werden müsste. Die Einbringung des Antrags, sowie auch die ganze Rede des Abg. Traub entsprechen nicht der Würde dieser Stunde.

Dr. Veitböck (D.nat. Vp.): Unser Antrag ist schon gestern in der Fraktion beschlossen und ohne unsere Schuld nicht gedruckt worden. Er sollte keineswegs das Haus überrücken.

Abg. Heinze (D.F.P.): Meine Fraktion bedauert diesen Antrag, der die Abstimmung hineingebracht hat. Die Mehrzahl meiner Fraktion lehnt ihn ab.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrags der Deutsch-Nationalen gegen die Stimmen der Antragsteller und einiger Mitglieder der Deutschen Volkspartei und die Annahme des Gesetzesentwurfes ohne Änderung.

Auf Antrag des Präsidenten Fehrenbach tritt das Haus sofort in die dritte Sitzung ein.

Auf Antrag des Abg. Richter (D.nat. Vp.) erfolgt namentliche Abstimmung an welcher sich 323 Abgeordnete beteiligen. 208 stimmen mit ja, 115 mit nein.

Nachmittags-Sitzung.

Weimar, 9. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3.25 Uhr. Die erste Beratung des Steuergesetzes wird fortgesetzt.

Grav von Posadowski (D.nat.Vp.) äußert Zweifel, ob die Nationalversammlung überhaupt der zutreffende Ort für die Beratung von Steuerfragen sei. Sie wollte sich doch ursprünglich nur mit der Beschaffung beschäftigen, und dann gleich Neuwahlen ausgeschrieben. Der neue Finanzminister hat über seinen Amtsvorgänger geklagt sehr harte Worte gesprochen.

## Landrichter Lange.

Roman von Maria Szymon, geb. v. Sebregondi.

Nachdruck verboten.

„Rudolph? ... Sieh vernünftig? ... Und bist du nicht einverstanden mit der Wahl, die er getroffen hat, liebe Mama?“

„Welch ein überflüssiger Schluß! ... Wie kommst du nur dazu?“ fragte die Baronin.

„Verzeihe, Mama,“ erwiderte diese mit einem äußeren Gleichmut, der dem der Mutter gleichkam, „du schienst dich der Furcht, die du mir gabst, nicht zu freuen. Mir würde es natürlich lieb sein, wenn ich darin irrete.“

„Gewiß tatest du das. Rudolph hat seine zukünftige Lebensgefährtin nicht selbst gewählt, sondern als ein guter Sohn die Wahl derselben seinen Eltern überlassen.“

Leonorens Spannung steigerte sich durch den Gegenstand, in dem die Worte der Baronin zu dem kalten, verschlossenen Ausdruck ihres Gesichtes standen, und sie vermochte kaum in ruhigem Tone die Frage zu tun: „Und wirst du mir nun sagen, liebe Mama, wer denn meine künftige Schwägerin ist?“

„Gewiß, sie ist dir keine Fremde, mein Tochterchen, es ist Fräulein von Lange!“

„Mama!“

Mit weit geöffneten Augen, die schönen Hände hastig zusammenklappend, sprach Leonore das kurze Wort, in den wenigen Silben des Erkennens, den Schrecken und die Enttäuschung ausdrückend, die die Mitteilung ihrer Mutter in ihr hervorrief.

Diese antwortete der Beschwommenen vorerst auch nur durch einen forschenden, fast strengen Blick. Dann nahm sie das Gespräch wieder auf: „Sie ist sehr geartet, sehr reich und sehr schön. Auch wird die Sache dadurch erleichtert, daß dein Bruder das Fräulein ungemindert gern hat.“

„Sie bleibt dennoch ursprünglich eine Bürgerliche, und Rudolph hätte viel höhere Ansprüche machen können. ... Papa — es ist nicht zu leugnen — hat eine auffallende Vorliebe für die Panges, aber daß Rudolph, wenn auch das Fräulein ihm gefällt, sich so ruhig fügt, daß du, Mama, zu dieser — überraschenden Verbindung deine Einwilligung gibst, ist sehr schwer zu fassen.“

„Das scheint dir nur so, weil du nur einen Teil der Lage übersehest. Es gibt Verhältnisse, deren verwickelte Natur nicht jedem zu erklären ist. ... Wir leiden unter einer solchen, und wir ... bedürfen der Hilfe, des guten Willens des Herrn von Lange.“

Eine derartige Kritik eines Amtsvorgängers ist eine merkwürdige Neuheit. Ich will Herrn Erzberger nur wünschen, daß sein Nachfolger nicht Anlaß zu ebenso heftiger Beurteilung seiner Tätigkeit findet. Hinsichtlich der Erblassersteuer wollen wir angeklagt der Not der Zeit von unseren Grundbesitzern ablassen, dagegen ist bei der tiefsten direkten Steuerlast ein Ausbau auch der indirekten Steuern unbedingt geboten. Die große Vermögensabgabe wird das 29. Steuergesetz seit 1916 sein. Wie würden der großen Vermögensabgabe, die 80 bis 90 Milliarden bringen soll, nicht zustimmen können, wenn sie zur direkten Tilgung eines großen Teils unserer Schulden dienen soll, denn die Tilgung der Kriegsschulden können wir auf Jahrzehnte vertellen. Mit der Arbeitslosenunterstützung muß ausgeräumt werden. Vor allem fordere ich von der Regierung eine Nachkontrolle und eine Statistik der Ausgaben der Arbeiter- und Sozialräte.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Kritik an meinem Amtsvorgänger war allerdings eine Keuerung. Mein Urteil war nicht nur gerecht, sondern äußerst milde. Staatssekretär Helfferich hat sich der ordentlichen Steuergesetzgebung, namentlich der Kriegsgewinnsteuer widersetzt, wie überhaupt jeder durchgreifenden Finanzprüfung während des Krieges. Der Gesamtbetrag des Reichs kann nicht durch direkte Steuern allein gedeckt werden. Aus dem jetzigen Frieden, der nicht dauern wird, wird ein der gewöhnliche deutsche Nationalstaat entstehen. Für sozialisierte Betriebe bin ich als Finanzminister nicht in der Lage, Zuschüsse aus dem Mitteln der Allgemeinheit zu geben. Die einzige Hilfe liegt darin, auf eine Senkung der Preise hinzuwirken, und zwar nicht nur der Preise für Lebensmittel, denn die sind auch im Auslande fast ebenso hoch, sondern in erster Linie für Kleider und Schuhe.

Abg. Wurm (U.S.P.): An den Sünden der Vergangenheit, nämlich an der leichtsinnigen Finanzwirtschaft, trägt das Zentrum die größte Schuld. Von dem Geiste der neuen Zeit ist in dieser Vorlage nicht eine Spur zu finden. Helffen kann uns nur eine Sozialisierung.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D.P.): Die Kritik, die Herr Erzberger an der Amtsführung seines Vorgängers Helfferich geübt hat, war schon deshalb unangebracht, weil sie von der höheren Tribüne dieses Hauses aus erfolgte, einem Manne gegenüber, der sich hier nicht verteidigen kann. Die Helfferichsche Finanzpolitik wäre bei einer kürzeren Dauer des Krieges zweifellos erträglich, wenn nicht viellecht die einzig richtige gewesen wäre, nämlich die der Streit zwischen Reich und Einzelstaaten über die Ausübung der Steuerbefreiungen vermindern ist. Wir brauchen eine gesunde Mischung von direkten und indirekten Steuern. Nicht jeder, der im Kriege etwas erarbeitet hat, ist ein Schieber. Diese aber verdienen kein Mittel. Auch wir verlangen die absolute Sicherheit der Kriegsanleihe. Mühseligere Sparmaßnahmen müssen wir uns wider emporkämpfungen. Der Volkskörper darf durch zu starke Kapitalentziehung nicht luflos gemacht werden. Die Steuergesetze dürfen nicht zur Konfiskation oder nach dem heute beliebten Ausdruck zur Sozialisierung führen.

Die Steuerentwürfe werden an drei Ausschüsse von je 20 Mitglieder verlesen.

Nächste Sitzung Donnerstag nachmittag 3 Uhr: Verfassungsamtswort.

## Neues vom Tage.

### Die Bestätigung des Friedensvertrages.

Berlin, 10. Juli. Der Beschluß der Nationalversammlung folgend hat der Reichspräsident Ebert gestern abend 8 Uhr den Friedensvertrag unterzeichnet. Die Urkunde wurde durch einen Kurier nach Versailles abgehandelt.

Mit der Unterzeichnung ist der Friede noch nicht endgültig abgeschlossen. Erst müssen drei der gegnerischen Großmächte ihrerseits die Unterzeichnung ebenfalls vollzogen haben, bevor der Friedenszustand auch formell eintritt.

### Das Ende des Krieges.

Berlin, 10. Juli. Der Zeitpunkt der Kriegsendigung wird nach der „B. Z.“ durch eine Verfügung der Reichsregierung festgestellt werden. Uebrigens werden auch nach Ausbruch des Kriegszustandes noch manche Kriegsgesetze vorläufig in Geltung bleiben.

London, 10. Juli. Nach der „Daily Mail“ wird das englische Unterhaus den Friedensvertrag erst in der dritten Augustwoche bestätigen.

Paris, 10. Juli. „Humanité“ meldet, die Sozialisten der Kammer haben es abgelehnt, gegen den Friedensvertrag Stellung zu nehmen; sie werden sich auf eine Kundgebung gegen die Prozesse gegen einzelne Deutsche beschränken.

### Der neue Vizepräsident.

Berlin, 10. Juli. Die Sozialdemokratische Partei hat den Abgeordneten Lohse (Schlesien) als Vizepräsidenten der Nationalversammlung an Stelle des Abg. Schütz, der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern wird, vorgeschlagen.

### Abspaltung Schlesiens von Preußen?

Weimar, 10. Juli. Gestern fanden zwischen Staatsregierung und Vertretern der Provinz Schlesien erneut Verhandlungen über die ober-schlesische Frage statt. Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ ist der Plan, Oberschlesien staatliche Selbständigkeit innerhalb des deutschen Reichsverbandes zu geben, wieder fallen gelassen worden und es werde jetzt wieder damit gerechnet, aus Schlesien eine eigene Provinz mit einer weitgehenden Selbständigkeit innerhalb des preussischen Staates zu machen. Eine Entscheidung soll noch nicht getroffen sein.

### Kein Groß-Hessen.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Gegenüber der Zeitungsaussage, daß Schritte eingeleitet seien zur Vereinigung des ehemaligen Großherzogtums Hessen mit Hessen-Kassau, Württemberg und der Rheinpfalz zu einem freistaat Großhessen, berichtet die „Frankf. Ztg.“, daß Hessen keine Loslösung vom Reich anstrebe, es wolle nur — im Einvernehmen mit der Reichsregierung — Vorkehrungen treffen, um sich gegen die französischen Absichten auf die Rheinlande zu sichern.

### Zuflucht für König Ludwig.

London, 10. Juli. „Daily Mail“ erzählt aus Brüssel, die Königin der Belgier, Elisabeth (eine Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern) habe dem früheren König Ludwig einen Zufluchtsort in Belgien angeboten.

### Der Prozeß Schneppenhorst.

München, 10. Juli. Der Kriegsminister Schneppenhorst des Ministeriums Hoffmann war von der „Neuen Zeit“ (dem Blatt der Unabhängigen Sozialisten) angegriffen worden, weil er sich auf Kosten des Staatsvermögens durch große Schiebungen bereichert habe. Schneppenhorst erhob Klage gegen den Redakteur Rutte wegen Beleidigung. Die Zeugenvernehmung fiel für Schneppenhorst teilweise sehr ungünstig aus, doch wurde Rutte zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Völkisch-wirtschaftliche Umtriebe.

Hannover, 10. Juli. Gestern nachmittag kam es zu neuen Zusammenstößen, als in der Bahnhofstraße sich trotz des Verbots eine große Menschenmenge sammelte. Ein Räubersführer wurde festgenommen, worauf die Menge ihn mit Gewalt befreien wollte. Zwei Personen wurden erschossen.

Aus Rußland und Ungarn sind kommunistische Elemente hier angekommen, die die Menge mit ungarischem und russischem Gelde zu gewinnen suchen. Ein russischer Spionagenführer namens Skobeljew wurde verhaftet. Skobeljew hatte sich bereits in München als Führer der Roten Armee des Hochrates schuldig gemacht. Er wird nach Dornum übergeführt werden.

„Und deshalb wird Rudolph, Papas einziger Sohn und Erbe seines Namens und seiner Güter, geopfert — ich fasse es nicht!“

„Aber, meine Tochter, dein Bruder findet das Opfer nicht so schwer. Dazu kommt — ja, du hörtest wohl schon bisweilen von — zweifelhaften Handlungen in — der Vergangenheit der besten Familien, an deren Geheimhaltung Ehre und Dasein ganzer späterer Generationen hängen!“

„O mein Gott, du wirst nicht — du kannst nicht sagen wollen, teure Mama, daß ein solch lichtschames Geheimnis uns bedroht?“

„Ich wollte eben das sagen!“

„Am Gottes willen!“

„Es ist — Böses geschehen — in vergangener Zeit. Das war vordem ja leider nicht ganz selten in großen Familien — wie sehr es zu beklagen war: man trug damals der Not der Zeit Rechnung, und ein jeder fand es gerechtfertigt, daß das Ansehen edler Häuser geschont werde. Jetzt ist das anders.“

Die Frau sprach mit sehr großer Bitterkeit.

„Du bist nachdenklich,“ nahm sie nach einiger Zeit wieder das Wort. „Du ahnst wohl, daß eine Lage, wie ich sie vorhin andeutete, für uns vorhanden ist. Ein Vorfahr deines Vaters hat — eine Hebereugung begangen, die nach den leidigen Gesetzen der heutigen Zeit nicht bloß an ihn selbst strenge bestraft werden, sondern die auch für uns verhängnisvoll sein würde, falls sie bekannt würde. Dein Vater hatte, soviel ich erföhre, seit kurzem eine dunkle Ahnung von dem Geschehenen. Nun aber hat ein böser Zufall dem Landrichter Lange die Beweise für die — sagen wir: die nach heutigen Begriffen schwere Verschuldung eines Vorfahren deines Vaters in die Hände gespielt. Bleiben sie nun geheim, so ist nicht nur unsere Ehre, sondern unsere ganze Existenz vernichtet. Zum Glück hat Herr von Lange nicht der Gerichtsbehörde, sondern deinem Vater die Einsicht in die uns drohende Gefahr gewährt. Die Bekanntmachung seiner Entdeckung würde ohne Zweifel Herrn von Lange in seinem Ansehen gefordert haben. Aber er hat sich entschlossen, das Geheimnis für ewig zu bewahren und seines Vaters Freund und Verbündeter, statt sein Feind zu sein.“

Nach diesem allen wirst du es nun wohl für natürlich finden, daß der Richter für sein Schweigen und seinen gewichtigen Beistand — sich einen Freundschaftsbeweis erbat und —

„Einen Preis forderte?“ verbesserte Leonore mit brennender Wange und in bitterem Tone. „Sein Verlangen ist gerade nicht bescheiden!“

„Er ist eben in der Lage, alles fordern zu können,“ sprach die Baronin in einem weichen, befürmerten

Tone, der ihre Tochter sehr erschreckte. „Na, du kennst nur die Hälfte dessen, was er verlangt. Er heißt — unerbittlich — auch — deine Hand — für seinen Sohn.“

„Ah!“ Schwach und dumpf kam der Laut über Leonorens Lippen, sie blickte ihre Mutter mit starren Augen an. Ihre Hände zitterten, ihr Atem kam und ging rasch über die leicht geteiltten Lippen.

„Armes Kind,“ sagte die Baronin und bot der Tochter ein Nischlächchen über den zwischen ihnen stehenden schmalen Tisch hinüber.

Das Fräulein wies es kurz zurück: „Ich bin nicht unwohl, nur empört!“

„O, meine Tochter, es steht alles, alles auf dem Spiel!“

„Mag sein, Mama. Aber was retten wir, wenn wir für alles unser alles hingeben?“

„Du fassst die Dinge zu scharf auf. Dein Papa behält seine Ehre und seine großen Güter — die man ihm ohne Herrn von Langes Hilfe sicher entreißen würde —, dein Bruder gelangt in den Besitz einer schönen, reichen Frau, deren Kinder kaum einen Nachteil davon haben werden, daß ihre lebenswürdige Mutter eine Keugeldete war. Und du —“

„Und ich werde Frau Franz Lange! O, des seltenen Glückes für deine Tochter, die Entfesslung des Grafen Waldatten!“

„Mein armes Kind,“ forschte die Baronin, sehr erschreckt durch die Bitterkeit, die sich in den Worten ihrer gewöhnlich so sanften Tochter verriet, „ich ahnte nicht, daß dir der wohlherzogene hübsche junge Mann so zuwider ist. Ich glaube, glaubte wirklich, daß du ihn mit Achtung und Wohlwollen betrachtetest.“

„Das glaubtest du, Mama? ... Warum solltest du auch nicht? ... Er ist ja sehr achtenswert, schreibt fleißig an seinen Vätern, hilft seiner Schwester beim Barnwiden, er versteht sogar mit leidlichem Anstand Babel und Messer zu gebrauchen, ja, meiner Mama die Hand zu küssen ... Wie dünkst du höhere Forderungen an diesen Ausbund von einem Rechtsgelehrten stellen?“

„Tue es, mein Kind, er wird sie erfüllen. Du bist unwillig, meine arme Leonore, aber das dir zugewandte Opfer, und das macht dich ungerecht gegen ihn, dem es zugute kommen würde. ... Nein, eifere nicht auf's neue, mit scharfen Worten dich selbst und mich verlegend. Laß uns offen miteinander reden, aber ruhig. Nur dadurch können wir das noch Schönen, was allein uns noch einen Rest von Glück verheißt: unsere gegenseitige Liebe und Wertschätzung.“



**Wien, 10. Juni.** Aus Warschau wird berichtet: Am 3. Juli kam es hier insofern hochinteressanter Umtriebe zu blutigen Vorfällen. Als nachmittags Massen von Arbeitern vor das Landtagsgebäude zogen, kam es zu einer Schießerei, nachdem durch das Erschießen eines Offiziers das Signal zu Ausschreitungen gegeben worden war. Der Warschauer Arbeiterrat und die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei haben zum Generalaufstand aufgerufen. In den meisten Betrieben wird gefeiert. Die Straßenbahn verkehrt nicht. Die Zeitungen haben ihre Erscheinung eingestellt. Da die Gasarbeiter ebenfalls streiken, können die Straßen nicht beleuchtet werden.

#### Die Liste der Geächteten

**Paris, 10. Juli.** Die Pariser Blätter setzen die Veröffentlichung derjenigen Deutschen, die an den „Gerichtshof“ der Verbündeten zur Aburteilung ausgeliefert werden sollen, fort. Unter den neuesten Genannten befindet sich Herzog Albrecht von Württemberg, dem zur Last gelegt wird, er habe in Sommer 1914 ein Blutbad anrichten lassen und in Namur Niedermehlungen befohlen. (!) Generaloberst von Kluck wird verlangt, weil er bei seinem Vormarsch Frauen und Kinder vor seinem Heer hergetrieben habe. (Solche Stücken haben bekanntlich die Russen in diesem Krieg und die Engländer im Burenkrieg geliefert. D. Schr.) General Liman von Sanders soll in Armenien und Syrien Mezeleien befohlen haben. Generalmajor Spenger wird bezichtigt, er habe am 26. August 1914 den Befehl gegeben, daß keine Gefangene mehr gemacht werden dürfen. General v. Ostrowski soll die Stadt Leinze haben plündern und 103 Einwohner erschlagen lassen. General von Tesny wird die Erschießung von 111 Zivilisten in Arlon zur Last gelegt. Ferner sollen ausgeliefert werden die Gefangenenerlagerkommandanten General Euxen-Kassell und Döberitz; Leutnant Rüdiger-Kuhleben; Major Görz-Wagdeburg; Gebr. Niemeyer-Holzwinden und Klaustral.

**London, 10. Juni.** Im Unterhaus erklärte Bonar Law auf Anfrage, die Regierung habe Schritte getan, um die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland unmöglich zu machen und weiteres Blutvergießen zu verhindern. Das Mitglied der Arbeiterpartei Thorne fragte, ob Bonar Law sich dessen bewußt sei, daß in England und besonders in London eine starke Strömung dagegen bestünde, daß der frühere deutsche Kaiser nach London gebracht werde. Der Vertreter der Bergarbeiter Stanton sagte, daß auch in der Provinz eine sehr starke Strömung dagegen sei. Der Sprecher verfügte, daß über die Kaiserfrage augenblicklich nicht verhandelt werden dürfe.

Der „Manchester Guardian“ schreibt, in rechtshändigen Kreisen erkenne man immer mehr die Unmöglichkeit, dem Kaiser den Prozeß zu machen. Die Verfolgung der Tauchbootkommandanten habe die Zustimmung Amerikas gefunden.

**Berlin, 10. Juli.** Die „Vereinigung deutscher Frauen“ hat an die Königin der Niederlande eine Dringung gerichtet, worin sie die herzliche Bitte ausdrückt, die Auslieferung des früheren Kaisers nicht gestatten zu wollen.

**Amsterdam, 10. Juni.** „Telegraaf“ berichtet aus Paris: „New Herald“ erzählt, wie der Dreierrat zu dem Beschluß kam, den Kaiser in London vor ein Gericht zu stellen. Darnach hat Lloyd George in einer Verhandlungspanne plötzlich gefragt: Sind Sie dagegen, daß der Prozeß in London stattfindet? — Wilson und Clemenceau warfen einander Blicke zu und sahen dann Lloyd George an. Clemenceau, der dem Prozeß zweifelnd gegenüberstehe, suchte die Achseln, als ob er sagen wollte: „nur meinetwegen“, und Wilson tat dasselbe. Hierauf wurden die unterbrochenen Verhandlungen fortgesetzt. Es wurde keinerlei schriftliche Abmachung getroffen.

**Versailles, 10. Juli.** Der Amsterdamer Korrespondent des „Petit Journal“ berichtet, falls die Entente von Holland die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers verlange, werde die holländische Regierung dem Völkerbund die Angelegenheit zur Entscheidung unterbreiten und sich dessen Entscheidung fügen.

#### Endlose Forderungen.

**Paris, 10. Juli.** Der „Temps“ berichtet, die während des Kriegs von der deutschen Regierung wegen französischer Bestimmung in Schutzhaft genommenen Elsaß-Lothringer werden 4 1/2 Milliarden Franken als Schadenersatz fordern. (!) — Bei der feierlichen Übernahme Elsaß-Lothringens durch Frankreich am 20. Juli werden Vertreter aller verbündeten Staaten anwesend sein.

#### Aufhebung der Zensur.

**Bern, 10. Juli.** Der „Yoner Progres“ meldet aus Paris: Der Fünferat hat beschlossen, mit der Blockade auch die Zensur aufzuheben. Blockade und Zensur standen bisher unter der Aufsicht des Obersten Wirtschaftsrats.

#### Einjährige Dienstpflicht in Frankreich?

**Bern, 10. Juli.** Dem „Matin“ zufolge plant die französische Armeekommission einen pflichtmäßigen Heeresdienst von einem Jahre bis höchstens fünfzehn Monaten.

#### Neue Notenausgabe in Frankreich.

**Paris, 10. Juli.** Bei der Beratung des Gesetzes, das die Bank von Frankreich ermächtigt, ihre Notenausgabe auf 4 Milliarden Franken zu erhöhen, sagte Finanzminister Klotz, die Schatzscheine steigen von 2 auf 2,289 Milliarden, während die Gutscheine für die Nationale Verteidigung von 1,5 auf 2,112 Milliarden gestiegen seien. Die Leistungen Deutschlands in Kohlen, Holz, chemischen Erzeugnissen und Rohmaterial wisse die Kammer zu schätzen. Es sei kein Grund, enttäuscht zu sein.

#### Nittis Programm.

**Rom, 9. Juli.** Ministerpräsident Nitti erklärte in der Kammer, das Programm der Regierung sei, die Friedensverhandlungen zu beendigen, so rasch als möglich den Übergang vom Krieg zum Friedenszustand herbeizuführen und dazu die Maßnahmen vorzubereiten. Die

öffentliche Ordnung werde die Regierung zu wahren wissen. Ueber die finanzielle Lage sagte Nitti, die auswärtigen Schulden belaufen sich auf 20, die inneren auf 8 Milliarden. Eine neue Art von Begünstigung mache sich in den rohstoff erzeugenden Ländern bemerkbar. Italien müsse deshalb große Anstrengungen machen, weniger verbrauchen und mehr erzeugen. Eine große Abgabe müsse auf die im Krieg gemachten Vermögen gelegt werden. In Bezug auf die Adria sei eine betriebsfähige Lösung noch nicht gefunden. Zu bedauern seien die Verträge, zwischen Italien und den Verbündeten mitzuarbeiten zu sein. Bezüglich der inneren Politik werde die Regierung das Reformprogramm prüfen sowie die Frage der Listen- und Verhältniswahl. Die Regierung werde die Ausgaben einschränken, die Einnahmen sicherstellen, durch gestaffelte Steuern die Kriegsvermögen erfassen und den Luxus besonders besteuern. Es werde ein Entwurf eingereicht werden, der 1 1/2 Milliarden feste Einnahmen ergebe. Man werde die Umwidmung der Schulden, besonders der auswärtigen, vorbereiten und zahlreiche Ersparnisse machen. Man bereite einen Elektrizitätsplan für wenigstens 6000 Kilometer Schienenlänge vor. Das Eisenbahnmateriale werde erneuert und der Handelsmarine ein neuer Aufschwung ermöglicht werden. Italien sei das einzige Land, das sich erneuere, ohne die unerlässlichen Rohstoffe zu besitzen.

#### Die Feuerungsarbeiten in Italien.

**Bern, 10. Juli.** Aus mehreren Städten Oberitaliens wird ein Wiederaufleben der Feuerungsarbeiten gemeldet. In Rom wurde der Generalaufstand beschlossen. Ganz Apulien ist von der Bewegung ergriffen. Auch in Sizilien mehren sich die Aufstände.

#### Der Kampf zwischen Italienern und Franzosen in Fiume.

**Paris, 10. Juli.** Ueber den Zusammenstoß zwischen Italienern und Franzosen in Fiume meldet der „Temps“ (halbamtlich), am 6. Juli sei ein französischer Wachposten von Zivilisten angegriffen worden, der darauf von der Wasse Gebrauch machte. Der Angriff habe sodann größere Ausdehnung angenommen und auch italienische Matrosen haben sich beteiligt. Die italienische Polizei habe die Ruhe wiederhergestellt. Die Ursache des Zwischenfalls sei keineswegs die herausfordernde Haltung der Franzosen.

Das Jugo-Slawische Pressebureau meldet aus Laibach: Die Ereignisse in Fiume nehmen ersten Charakter an. Zwischen Italienern und Franzosen ist es zu förmlichen Gefechten gekommen. Am 8. Uhr abends kämpften italienische Soldaten gemeinsam mit Einwohnern von Fiume und italienischen Freiwilligen unter lebhaftem Gewehrfeuer gegen das französische Stütz-Enclave, wobei Handgranaten geworfen wurden. Ein französisches Torpedoboot eroberte hierauf das Feuer auf die Italiener. Diese griffen alsdann die im Hafen befindlichen Magazine für die Versorgung der in Ungarn stehenden französischen Armee an. Offenbar handelt es sich im Sinne der italienischen Volkshewisten darum, die Unterstützung der in Ungarn stehenden französischen Truppen zu verhindern. Es kam zu blutigem Straßenkampf. Die anamintischen Kolonialtruppen wurden in ein Magazin gedrängt und von den Italienern ausnahmslos niedergemetzelt. Die italienische Besatzung beteiligte sich von den Häusern aus am Kampf. Bisher sind etwa 80 Tote auf französischer Seite gezählt. Während der Nacht wurde auf Samariter, die Franzosen retten wollten, geschossen.

#### Der Empfang Wilsons.

**Newport, 10. Juli.** Ein Geschwader von 4 Dreadnoughts und 36 Torpedojägern fuhr dem „George Washington“, auf dem Wilson zurückkehrte, entgegen. Außerdem hatten 45 andere Kriegsschiffe Befehl, Wilson bei der Einfahrt in den Hafen das Geleit zu geben.

#### Um die Oberösterreichische Republik.

**Berlin, 9. Juli.** Aus Weimar wird gemeldet, daß heute dort eine Kabinettsitzung stattfand, an welcher die preussischen Minister Hirsch, Heine und Hanig teilnahmen. Es sind außerdem in Weimar anwesend: Staatskommissar Winnig und Reichskommissar Höpning, sowie eine Reihe von Herren aus Breslau und als Vertreter des schlesischen Volkstages Eggert.

#### Die Schlacht in Ostgalizien.

**Berlin, 9. Juli.** Aus Wien wird der „Post“ berichtet: In Ostgalizien dauert die Schlacht zwischen ukrainischen und polnischen Truppen mit unerminderter Bitterkeit an. Die ukrainischen Truppen, die die Linie der Huta-Lipa halten, wehren die polnischen Angriffe erfolgreich ab.

#### Sieben wie drüben?

**Berlin, 9. Juli.** Aus Marseille wird gemeldet, daß dort zwei bedeutende Großindustrielle, die beiden Brüder Paulete, unter der Anklage verhaftet wurden, sie hätten zu ihrer Geschloßfabrikation während des Krieges minderwertiges Material verwendet, neben dem Staate völlig freigelieferten Rohstoffen, und dann von der Heeresverwaltung die denkbar höchsten Preise gefordert. Es verläutet, daß sie im Verlaufe des Krieges 4 Millionen Frank erworben hätten.

#### Um den Wiederaufbau Nordfrankreichs.

**Paris, 9. Juli.** Dutafta begab sich nach Versailles, wo er mit Herrn von Persner die von Deutschland zu stellenden Hilfskräfte diskutierte, welche die nach Deutschland zurückkehrenden Kriegsgefangenen erziehen sollen.

#### Die Lage in Finnland.

**Helsingfors, 9. Juli.** Nachrichten aus Nevala zufolge hat sich die russische Weiße Armee in Ingermanland auf der ganzen Linie zurückgezogen.

#### Die Vorbereitungen in Amerika.

**Washington, 9. Juli.** 6 Kabinettsmitglieder sind abgereist, um mit Wilson zusammen zu treffen, der heute in Newport eine Rede halten wird. Er wird sich dann nach Washington begeben und am Donnerstag im Senat über den Friedensvertrag und den Völkerbund sprechen.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 9. Juli.** (Das Arbeitsministerium.) Ernährungsminister Baumann erwiderte auf eine Zentrumsanfrage wegen Befragung des Arbeitsministeriums heute im Finanzsaal folgendes: Es stehe unumwunden fest, daß Arbeitsminister Schilde als Reichsarbeitsminister in Berlin verbleibe. Der Weg für die neue Befragung sei jetzt frei und es werde jetzt sofort an die Neubefragung herangetreten. Eine längere Stellvertretung sei nicht möglich und wäre im Interesse der Geschäftsbehandlung unverantwortlich. Der Ausschuss nahm hiervon Kenntnis.

(\*) **Stuttgart, 9. Juli.** (Vorbildlich.) Die Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik hat das gesamte Anwesen der Uhländershöhe käuflich erworben. Es soll dort eine Schule eingerichtet werden, um den Kindern der Angestellten und Arbeiter in gleicher Weise eine sorgfältige Ausbildung und Erziehung angedeihen zu lassen. Nach dem Programm soll der Lehrstoff dem einer Realschule entsprechen und älteren Kindern Gelegenheit geboten sein, sich auch auf die Hochschule vorzubereiten.

(\*) **Marbach, M. Münselau, 9. Juli.** (Wenigbeginn.) Am 7. Juli wurde hier die erste Wintergerste geschnitten. Damit hat die Getreideernte begonnen. Während man aus anderen Gegenden hört, daß man genug Regen erhalten hat, wären hier einige Regentage sehr erwünscht.

(\*) **Neutlingen, 9. Juli.** (Todesfall.) Im Patriarchenalter von 91 Jahren ist gestern nachmittag der Ehrenbürger unserer Stadt, Regierungspräsident Dr. von Bellino, der von 1896—1904 der Regierung des Schwarzwaldkreises vorstand, gestorben. Im Februar ds. J. war es ihm vergönnt, das Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern.

(\*) **Oberdorf, 9. Juli.** (Wissenschaftliche Besichtigung.) In den nächsten Tagen wird Staatsminister a. D. v. Köhler mit etwa 40 bis 50 Studierenden der Universität Tübingen das Pumpwerk Müstlag der Heinen Heuberg-Wasserwerkungsgruppe und das Elektrizitätswerk Müstlag besichtigen. Anschließend an den Besuch in Müstlag, ist noch eine Besichtigung der Wasserwerke geplant, wenn Zeit und Umstände es gestatten.

(\*) **Tuttlingen, 9. Juli.** (Ein Substanz.) Auf eigenartige und hohle Weise wurde die Storchfamilie hier verwaist. Vor etwa 14 Tagen ist der männliche Storch auf dem Kirchturm dadurch verunglückt, daß er an der Dachrinne hängen blieb und verendete. Nun wurde auch der weibliche Storch mutwilligerweise von häßlicher Hand von einem Sage heruntergeschossen. Zum Glück können die fünf Jungen seit einigen Tagen fliegen, sonst müßten sie jetzt zu Grunde gehen.

(\*) **Vom Bodensee, 9. Juli.** (Konstanz als Garnison.) Da nach dem Friedensvertrag bekanntlich 50 Kilometer von der neuen Grenze kein Standort für die Reichswehr gestattet ist, so soll Konstanz zu dem Infanteriebataillon noch zwei Pionierkompagnien behalten. Inwieweit unsere Feinde uns gehalten, in der 50-Kilometerzone Polizeitruppen zu halten, ist noch nicht entschieden. Vorerhand kommen als badische Standorte Konstanz und Tauberbischofsheim in Betracht.

(\*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Gasverre.) Juli nächsten Samstag und Sonntag ist hier wieder ein Gas- und Stromverre in Aussicht gestellt.

(\*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Ein Unhold.) Am Dienstag morgen sollte der 32 Jahre alte Gärtler Eugen Blappert in seiner Wohnung in Cannstatt verhaftet werden. Er zog plötzlich eine Pistole und verlegte einen Schuttmann durch zwei Schüsse schwer. Blappert wurde rasch unschädlich gemacht und abgeführt.

(\*) **Mergentheim, 10. Juli.** (Nagel.) Am Dienstag nachmittag brachte ein schweres Gewitter nach wolkbruchartigem Regen ein etwa halbstündiges Hagelwetter, das sich auf die Markungen Mergentheim, Münstler, Niederimbach und Neubronn erstreckte. Die tausendgroßen Schüssen lagen stundenlang zum Teil fußhoch auf den Straßen und Feldern. Der Schaden an Feldfrüchten, Obstbäumen und Nebstoden ist sehr groß. Viele Betroffene sind nicht versichert.

(\*) **Gammerringen i. Hoh., 10. Juli.** (Schleichjändler.) Drei Schleichjändler wurden kurz vor Abgang des Zuges erwischt und ihnen 113 Pfund Schweinefleisch und 35 Pfund Butter abgenommen.

#### Katzenartiges Wetter.

Der Hochdruck über Süddeutschland hat eine Kräftigung erfahren. Am Samstag und Sonntag ist allerdings bei Fortbestehen der Gewitternigung vorwiegend rodenes, heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 8. Juli.** Die Zentrumsgruppe hat einen Antrag eingebracht, wonach das Staatsministerium ermahnt werden soll, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die den Kriegshinterbliebenen zustehenden Rentenbezüge, die den durch den Krieg hervorgerufenen Feuerungsverhältnissen nicht mehr entsprechen, in angemessener Weise erhöht werden.

(\*) **Offenburg, 9. Juli.** Die „Karlsruher Ztg.“ berichtet aus Dundenheim folgendes: An der Grenze des besetzten Gebietes nahm ein französischer Posten einen dort mit der Generante befristigten Einwohner, der naturgemäß keine Ausweispapiere bei sich hatte, da Dundenheim nicht im besetzten Gebiete liegt, auf die Detachmentkommandantur von Müllen, wo man ihn mißhandelte, daß er blutete, doch wurde seine Schuldlosigkeit festgestellt. Der französische Posten erhielt nun den Auftrag, ihn wieder über die Grenze zu bringen. Diese Gelegenheit benutzte der Posten, den Dundenheimer auszulandern und ihm seinen Besitztum mit 80 Mark Inhalt, ein Taschengeld und verschiedenes andere wegzunehmen.

## Aus dem Bezirk

**Wildbad, 9. Juli.** Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg—Herrnald über Marzell (Jahreslinie) und Herrnald—Wildbad über Döbel (Sommerlinie), die Genehmigung zum Betrieb erteilt.

**Wildbad.** Durch Verfügung der Bau- und Bergdirektion ist dem Kur-Orchester wöchentlich ein freier Tag bewilligt worden.

**Wildbad.** Der 19 Jahre alte Mechaniker Eugen Geufried von Sprollenhaus, der am 29. April wegen Raub und versuchten Mord, verübt an dem von Wien ge-

bürtigen W. Siron, festgenommen wurde, ist vom Schwurgericht Stuttgart zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

**Calmbach.** (Vom Turnen.) Ein Wunsch des Schwab. Turn- und Spielverbandes war es schon länger, seine Vereine zu einer Turnfahrt ins Enztal in die Nähe Wildbads einladen zu können. Der hiesige Turnverein ist der einzige im oberen Enztal, der diesem Verband anhehrt und erging daher die Aufforderung an diesen, das diesjährige Verbands-Wettturnen zu übernehmen. Eingedenk, daß die hiesige Einwohnerschaft immer Interesse und warme Anteilnahme an der edlen Turntätigkeit hatte, glaubten wir diesen ehrenvollen Auftrag nicht ablehnen zu dürfen, umso mehr als wir damit unsere 25jährige Jubiläumfeier verbinden wollen. Wir dürfen auf einen Besuch von ca. 60 Vereinen, ca. 400 Einzelwettturnern, 100 Böglingen, sowie 50 Kampfrichtern

und der Verbandsleitung rechnen. Wir werden Turner hier begrüßen dürfen aus der Nähe von Seilbrenn, von der Schwab. Alb, vom Rems- und Filstal, vom Neckar- und unteren Enztal, von den Hildern und der Umgebung von Stuttgart. Das Wettturnen beginnt morgens um 6 Uhr, die Ausscheidungsspiele in Faustball und Eibollenlauf um 10 Uhr, die Endspiele um die Verbandsmeisterschaft, sowie Kirturnen an den Geräten, nachmittags nach dem Festzug. Nächster Tage werden einige unserer Turner bei der verehrl. Einwohnerschaft Nachfrage halten, ob und wieviele Turner die einzelnen Familien beherbergen können und zwar vom Samstag den 9. auf Sonntag, den 10. August. Wir hoffen auf weitgehendstes Entgegenkommen, um damit den künftigen Gastfreundschaft der Calmbacher aufs Neue zu begründen im Württemberger Land.

**Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Herrnald, Langenbrunn, Meisters, Neuenbürg**

### Für das Sammeln von Waldbeeren

in den Staatswäldungen werden zufolge Verfügung der Württ. Forstdirektion vom 7. Juli 1919 nachstehende Vorschriften erlassen:

- 1) Das Sammeln durch Nicht-Württemberger ist verboten.
  - 2) Allgemein also auch für die einheimische Bevölkerung ist verboten:
    - a) Das Sammeln an Plätzen, welche durch Einzäunung oder Warnungstafeln geschlossen sind.
    - b) Das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr.
    - c) Das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswaldes.
- Zu widerhandelnde werden Forstpolizeilich bestraft.  
Neuenbürg, 9. Juli 1919.  
Im Auftrag Forstamt Neuenbürg:  
v. Gaisberg.

### Gewerbebank Neuenbürg G. m. u. H.

Agentur der Württ. Notenbank / Reichsbank Giro-Konto  
Postcheckkonto No. 3927 / Telephon 43.

Wir empfehlen unsere Dienste bestens für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

**Eröffnung von f.d. Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.**

**Gewährung v. Darlehen auf bestimmte Zeit.**

**Eröffnung von Ueberweisungskontis, (Giroverkehr) mit Zinsvergütung zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs, hierzu stehen unseren Kunden Checkhefte zur Verfügung.**

**Diskontierung u. Einzug von Wechseln und Checks.**

**Annahme von Anleihen und Spargeldern in beliebiger Höhe.**

Jede gewünschte Auskunft wird an unserer Kasse gerne gewährt.

### Zur Kinderpflege

#### Milchzucker:

Zusatz zur Kindermilch, in Paketen mit Gebrauchsanweisung.

#### Malztropon, Plasmon,

Knochenbildendes Pulver, erleichtert den Kindern das Zahnen.

Toilette-Creme, Dialon-Wundpuder, Zinkpuder, Gummisauger aus Naturgummi, Schnuller und Milchflaschen.  
Stadt-Apotheke H. Stephan.

Wildbad, den 10. Juli 1919.

## Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere Schwester Großmutter und Tante

### Mathilde Günther, geb. Häusler,

im Alter von 82 Jahren heute Mittag 1 Uhr im Krankenhaus in Neuenbürg sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Benjamin Häusler.**

Beerdigung: Samstag Nachmittag 3 Uhr in Neuenbürg.

### Ein Waggon

## Brodelerbsen u. Gelberüben

trifft am Samstag, wenn die Witterung günstig, ist bestimmt für mich ein.

Verkaufspreis billigst am Bahnhof.

**Gärtner Wolf, Wildbad.**

## Besten Schutz

### gegen Verlust

durch Feuer und Diebstahl

bietet die

Aufbewahrung v. Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jed. Art in unserer

## Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schrankflächer, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluss des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

## Stahl & Federer Akt.-Ges.

Filiale Wildbad.

Ziehung 15. u. 16. Juli.

Sie müssen ein Los der Klassenlotterie spielen, dann haben Sie die beste Aussicht, zu gewinnen!

214000 Gewinne u. 2 Prämien über **72 Millionen Mark**

Haupt-Prämien Mark  
**5000000**  
**3000000**  
**2000000**

Fast jedes zweite Los gewinnt!  
Amtlicher Planpreis:  
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
5 M. 25 Pl. 10 M. 50 Pl. 21 M. 42 M.  
**J. Schweickert** Lotterie-Einnehmer  
Stuttgart  
Fernspr. 1921 - Postcheckkto. 2055 - Marktstr. 6

Hier bei: Carl Wilh. Hoff, Wildbad.

## PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL!



Hauptstr. 86a  
Erstes Haus am Platze für  
**: Amateur-Photographie**

Sämtl. Bedarfsartikel  
ENTWICKELN und KOPIEREN von Platten und Films

in fachmännisch vollendeter Ausführung.

PLATTEN - FILMS - PAPIERE - BÄDER etc. stets frisch vorrätig.

Apparate diverser erstklassiger Fabrikate zu Originalfabrikpreisen

Fachmännische Bedienung, schnellste, saubere Behandlung aller Aufträge.  
- BILLIGSTE BERECHNUNG -

**Photo-Centrale** GrundnerNachf.

## Aufruf an die verehrl. Einwohner Calmbachs!

Nächster Tage werden Mitglieder des Turnvereins bei der hiesigen Einwohnerschaft vorsprechen um sie zu bitten uns bei der Herbüfung der Wettturner zum Verbandsfest des Schwab. Turn- und Spielverbandes, am 10. August d. J. tatkräftig an Hand zu geben. Wir benötigen ca. 600 Quartiere und würden uns eine hohe Ehre daraus machen, wenn auch nicht alle, so doch ein aus die Mehrzahl, in Würterquartieren unterbringen zu können.

Wir bitten höflich um allseitige Unterstützung um das Gelingen unserer Verbandsleitung in uns gesetzte Vertrauen erfüllen zu können.

Hochachtungsvoll  
Carl Wilh. Hoff.

Tausende bereiten sich auf Rußs Kunstmotostausen mit Heibelbeerzucker und mit Süßstoff

## einen guten Hausstrunk

die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet M. 15.—

Viele Anerkennungen.

Rußs Heibelbeeren mit Zutaten kosten zu 100 Liter M. 25.—, wozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßstoff kostet das Paket M. 2.— mehr.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.

Aleiniger Hersteller:

**Rudolf Ruf, Eitlingen, Heidelberg-Verband.**

Niederlagen werden errichtet.

## Mädchen-Gesuch

Tüchtiges Mädchen für Haus und Zimmer sofort gesucht.

Marie Schmid, König-Karlstraße.

Für sofort ein tüchtiges Hausmädchen gesucht. Villa Pfeiffer.

Schöne freundliche 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör gesucht auf 1. Januar eventl. früher. Wer? soat die Expedition.

Frei weg u. Carmen heute Abend 8 Uhr „Alte Linde“ (Saal).

## Dejen, Herde, Waschkessel

empfiehlt Friz Krauß, Eiswaren, Hauptstraße 148 :: Wildbad.

## Leere gebrauchte Kartons

in allen Größen zu verkaufen Medicinal-Drogen A. und W. Schmit.

**Rote Kreuz Geld-Lotterie**  
Ziehung 27. Juli 1919  
2700 nur bare Geldgewinne zusammen Mark:

**65000**  
30000  
10000

Losse zu 2 Mark, Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., 11 Lose 50 Plg. Zu besorgen durch alle Verkaufsstellen u. Lotterie-Einnehmer J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6, Postcheckkonto 2055.

## Öffentliche Versteigerung.

Der Kommunal-Verband Biorheim Stadt versteigert durch das Stadt-Hochbauamt (Altumbstellstelle) folgende von der Heeresverwaltung bezw. Reichsbesitzungsamt übernommenen Heeresräucher:

Etwa 100 Stück große und kleine Pferde-Sielengschirre, etwa 25 Stück Pferdehemme, etwa 30 Stück Armesättel, etwa 30 Stück Bodfädel.

Eine große Partie loser Geschirteile, wie Stränge, Ketten, Freybeutel, Wasserjade, Kopfschirre, große und kleine Wagenplane usw.

Die Versteigerung findet am Freitag, den 18., und Samstag, den 19. Juli 1919, von morgens 10 Uhr ab, vor dem hiesigen Portal der Stadt-Gemeindehalle, große Herberstraße 34, in Biorheim, gegen Anzahlung und sofortige Abholung statt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Eventl. Fortsetzung der Versteigerung wird besonders bekannt gegeben.

Biorheim, 9. Juli 1919.

## Sauerkraut

empfiehlt R. Stirner. Junge Hasen hat zu verkaufen R. Stirner.

Zu verkaufen eine schöne reifarbiges Ziege. Martin Gisch, Schaffner, Eiberg No. 127.

## Ein neuer Herrenanzug

(Zielerway) wird dem Verkauf ausgeföhrt. Zu erfragen bei Friseur Höcker, Calmbach.

## Landeskur-Theater

Wildbad. Freitag, 11. Juli **MARTHA**

